

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

189 (10.7.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Berge der Heimat

Die Teufelsmühle

Von Franz Joseph Göt

Ihr Name mutet fast unheimlich an. Und den Fremdling, der ihn zum ersten Male vernimmt, könnte fast ein Grusel überkommen, denn mit dem Teufel hat keiner gerne zu tun. War so schlimm ist es nun aber nicht.

Bergbewohner pflegen mit Geistern und Gestalten aus dem Jenseits auf vertrautem Fuße zu stehen, als der Städter. Die Sprache der Natur, die in den Bergen vernünftlicher erklingt; die atmosphärischen Gegenstände, die unvermittelter und wilder auftreten; Merkwürdigkeiten in Bodengefaltung, Tier- und Pflanzenleben sind dem einfachen Gemüte von jeher Brücken zum Uebernatürlichen gewesen. Alle, zum Teil noch auf vorchristliche Zeiten zurückgehende Sitten und Gebräuche, die sich in Gebirgsgegenden am längsten und zähesten gehalten haben, waren weitere Helfer zu jenem Kranz von Volksgläuben, der gerade im Schwarzwald besonders üppig blüht und von Engeln und Heiligen, aber auch von Teufeln und Dämonen geradezu wimmelt. Natürlicherweise ist dies auch auf die Namensgebung nicht ohne Einfluß geblieben. So begegnen wir außer der unfrigen noch einer weiteren Teufelsmühle (Felsblöcke) bei Biefenfeld, einer Teufelskammer (Bergkuppe) bei Nagold, einem Teufelsgrab (Begräbnis) beim Hohlloch, einer Teufelsfische (Felssteine) im Bernedtal, einem Teufelsstein bei St. Roman u. a. m. Daß sich der Teufel auch aufs Freie verweist und dabei sogar wäherlich in seinem Publikum ist, zeigt die Teufelskammer bei Baden-Baden.

Bei unserer Teufelsmühle hat er sich einmal, allerdings erfolglos, als Maurer versucht. Ein Müller in Biefenbach, so erzählt die Sage, wurde stark von Hochwasser hebrängt, so daß er eines Tags im Mergel ausrief: „Wenn doch der Teufel die Mühle auf den Steinberg stellen wollte!“

Flugs war Meister Uriaß mit Pergament und Schreibfeder zum üblichen Vertragsabschluss zur Hand. Der Müller stellte vorsichtigerweise die Bedingung, daß vor dem ersten Säbensenfahre die Arbeit getan sein müsse, dann unterzeichnete er, wie's beim Teufel nun einmal Sitte ist, mit einem Tropfen Blut.

Bei Tagesanbruch hand die Mühle denn auch auf dem Berge, es fehlte gerade noch der letzte Stein. Eben, als der Teufel schwiegend damit auf der Höhe anlangte, krachte im Lautenbach brünnen der Hahn. Damit war ihm die Seele des Müllers wieder entküpft, und voll Zorn warf er den Stein mit solcher Wucht auf das Dach, daß die Mühle in Trümmer zerfiel. Die heute noch umherliegenden Felsbrocken sind alles, was von ihr übrig geblieben.

Die Gelehrten allerdings, die ja alles besser wissen wollen, sagen, der von Wind und Wetter, von Frost, Hagel und Regen immer aufs neue geschälte Fahn der Zeit sei der zerstörer gewesen, der die Sandsteinbildung des Berges zernagt.

Erst wie sein Name ist auch der Anblick des Berges. Kopf begleiten uns vom Tale herauf ein Stück weit lichtergrüne Büsche. Wer vom Albtal kommt und das Geheimnis kennt, kann sich sogar in guter Höhe zu gewisser Zeit an köstlich schmeckenden Wildfrüchten erlaben. Dann aber nehmen uns niedrige Kanen auf, die sich hauptsächlich gegen die hinteren Murg- und Enztalhöhen, zu

Will man eine Höhe, hauptsächlich eine, die man noch nicht kennt, angehen, so sucht man schon vom Tale aus etwas von ihr zu „ergattern“ und sich den verheißungsvollsten Anstieg zurechtzulegen. Die Teufelsmühle mit ihrem Vorberg Grenzert zeigt sich uns gewissermaßen als Widerist und Haupt des waldigen Höhenzugs zwischen Vordermurg und Alb, der dann in den beiden Anschließern Vogelhardberg und Langmartskopf zwei mächtige Francken ausstreckt, zwischen die sich der grüne



Am Fuß der Teufelsmühle, Oberes Gaisstal

Einschnitt des Neichenbachs und der Glasermieien hineinrückt, um sich jenseits im Draberg und Hohlloch wieder hoch aufzuföhningen.

Den schönsten Blick vom Tal auf unsern Berg genießt der Wanderer von Scheuern, da, wo der Lautenbach

zwischen Schwann und Harberg seiner größeren Schwester Murg in die Arme eilt. Hier erscheint er als mächtige, alles überragende Kuppe, die von dem reizenden Ausfichtsturm kapellenartig gekrönt wird.

Bei Gaggenau bietet der dem Auge das Bild eines langgestreckten Rücken, wiederum leicht erkenntlich an dem charakteristischen Vierkantdach seiner Ausfichtsmarie. Kommen wir dagegen durchs Albtal gegangen, so spielt er geschickt „Verstecktes“ mit uns, da der vorgelegte Gernegart Wurfburg das Tal abzuschließen scheint, bis wir bei Herrenalb entdecken, daß er nur Keil einer Talabelung zwischen Alb und Gaisbach ist, deren Zinken uns erst den Weg in die Tausendmeterregion unserer Sehnsucht weisen.

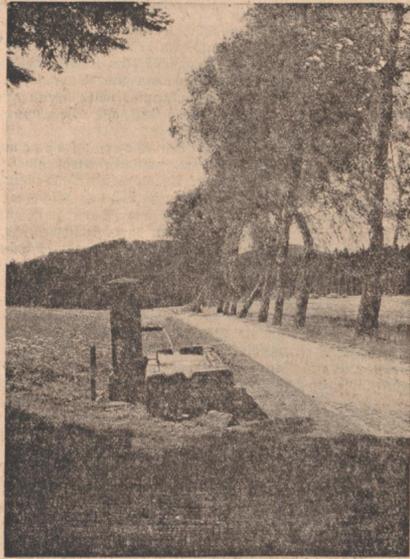
Einer der am meisten begangenen führt von Gernsbach über das württembergische Dörfchen Loffenau mit seinen prächtigen Fachwerkhäusern und altertümlichen Wirtshausgärten zur Wegkreuzung Nihwafen, oder auch direkt über den Beckstein zum sog. „Großen- oder Teufelsloch“, einer gewaltigen, unterhöhlten und durch drei Stalagmitenartigen Steinpfeiler gestützten Sandsteinplatte, die bei Unwetter einen trefflichen Unterstand bildet. Von da gehts gemächlich zur Höhe.

Ein anderer, ebenfalls von Gernsbach ausgehender und im ersten Teil besonders liebliche Ausblicke bietender Weg leitet über den Fichtenbuckel auf der „alten Weintraube“ zur Lautenbacher Kapelle, und weiter, in ziemlich scharfem Anstieg, den badisch-württembergischen Grenzsteinen folgend, zum Gipfel.

Einen dritten, einen modernen Feinwanderweg, lernen wir kennen, wenn wir von Scheuern aus dem Lautenbach folgen, hinter dem gleichnamigen Dörfchen zum Lautenstein und Hornbrunnen ansteigen, um dann auf lauschigem Waldpfad zur Höhe zu gelangen.

Von Herrenalb aus können wir die Alb und später das Nihwafenthal als Nihwafenthal zum oben erwähnten Nihwafen nehmen. Oder wir können die prächtigen Motive der „Kaufe“ als schöne Vorkimmung in uns aufnehmen und durch den „Vogelgrund“ den Urprung der Alb kennen lernen. Einige Fährnisse führt uns von da auf den Langmartskopf und, dem Höhenweg folgend, zum Ziel.

Schließlich sei noch der schöne Weg von Herrenalb durchs Gaisstal erwähnt. — Sind wir auf einem dieser Wege, die noch manch' andere Möglichkeiten offen lassen, auf dem 908 Meter hohen Gipfel angelangt, so entlockt uns schon die reizvolle Ausfichtsmarie, deren Abbau seit einigen Jahren bewirksam ist, einen anerkennenden Ausruf. Sie ist eine auferordenlich gut ins Landschaftsbild eingefügte Verbindung von Rathaus und Turm, die die so lange lächlich gewesene Schablone des



Auf dem Weg zur Teufelsmühle „Talbühse“

hohen Griffels verläßt und zeigt, was sich ohne Mehrtkosten erreichen läßt, wenn der Sinn fürs Landschaftliche sich mit dem Architektonischen vereint. Glücklicherweise hat dieser Sinn bei den neueren Turmbauten durchweg Geltung gewonnen.

Von der durch ein vieredriges Pfeilerdach geschützten Plattform bietet sich dem schauenden Auge eine der herrlichsten Ausfichten des Schwarzwaldes.

Tief unten liegt Loffenau, westlich davon, besonders eindrucksvoll, das tiefeingeschnittene Murgtal mit den weißen Häusern und spitzen Kirchtürmen seiner Ortschaften von Gernsbach bis Raßatt. Dahinter die Berge um Baden-Baden und weiter hinauf bis zur hochföhrnenden Hornisgrünbe. Draußen im Flachland der glitzernde Rhein, und, wieder ansteigend, die Vogelfenke.

Wir sind müde geworden. Müde vom Anstieg und Schauen. Wir treten uns auf einer der herumliegenden Sandsteinplatten oder im weichen Vorhanggras aus, nehmen den Ruckel als Fußstößel und lassen uns von der Sonne wärmen. Wir glauben, das Blut der Mutter Erde in uns rauschen zu hören. Der Teufel Welt verliert seine Macht über uns und eine Stunde gehören wir uns ganz allein. Das macht glücklich und froh.

Und just die „Teufelsmühle“ hat das zustande gebracht. . . .

Eine Hochrheinstreife

Der alternde Hans Thoma erzählte einmal, ein österreichischer Graf habe in Gesprächen über Reisen und Fahrten, die dieser unternommen, ihn voller Stürmlichkeit gefragt: „Wissen Sie aber auch, welches die schönste Landschaft ist, die ich gesehen habe?“ Der Meister sah, so berichtete er selber, „erwartungsvoll den Fragenden an und dachte, er würde sagen am Himalaja oder auf Ceylon, auf einer Südlsee- oder anderen Insel, in Norwegen oder wenigstens in Italien.“ Allein, der Herr Baron nannte keines dieser fremden Länder, sondern erklärte mit erhobener Stimme: „Die schönste Landschaft, die ich gesehen, ist die Strecke vom Bodensee den Rhein hinunter nach Basel.“

Und schmunzelnd fügte Hans Thoma seiner Erzählung, die übrigens die Einleitung des aufschlußreichen Buches von Karl Hönn über den „Hochrhein“ darstellt, hinzu: „Ich war sehr stolz, daß ich dem Herrn Graf sagen konnte, daß dort herum meine Heimat sei. Ich sah im Geiste das ganze schöne Rheintal mit Konstanz, Schaffhausen, Waldshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden, Basel, und freute mich, daß unser badisches Land dem anpruchsvollen Weltreisenden standhielt. Ich hatte ein Gefühl von Stolz, fast so, als ob ich daran mitgeholfen hätte, es zu machen. . . .“

Fürwahr, es begreift sich leicht genug, daß die Landschaft des Hochrheins zu den schönsten Landschaften der Welt gezählt wird. Wer sie nicht kennt, wird nicht sagen können, daß ihm der Rhein insgesamt vertraut sei. Was im übrigen die Bezeichnung „Hochrhein“ angeht, so ist sie da und dort noch immer umstritten, legt sich aber mehr und mehr durch. Sie wurde gewählt, um auszudrücken, daß der Strom auf seinem Weg zwischen dem Bodensee und dem Schicksalsbogen bei Lörtrach/Basel sein eigenes Gepräge habe. Der derzeitige Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Friedrich Weg, wies neben anderen Stimmen darauf hin, daß es schon deshalb würdigerwert sei, dem Rhein oberhalb Basel eine besonderen Namen zu geben, weil „diese Stromstrecke in der Tat hydrographisch und geographisch etwas Selbständiges darstelle“. Es mag seiner Feststellung gibt, kurz anzuföhren: „Vom Oberrhein — also dem Rhein zwischen Basel und Mannheim — unterscheidet den Hochrhein, wie schon ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt, vor allem die völlig andere Richtung, die ganz anders geartete Beziehungen schafft. Der Hochrhein ist aber auch in seinem Wesen etwas anderes — ein echter Fluß des Alpenvorlandes, völlig unaußengelehren in seinem Gefälle. . . .“ Damit ist die Eigenart des Hochrheins anschaulich hervorgehoben. Und zugleich ist angedeutet, wie sehr es sich lohnt, diesen Hochrhein zum Ziel einer Reise, einer Erkundungsjahrt zu machen.

Wer ihn indessen einmal aufgesucht hat, wird sich leicht genug anregert fühlen, ihn immer wieder zu sehen.

Begimmt man eine Hochrheinstreife vom Bodensee her, so kann man vom alten beziehungsreichen Konstanzaus mit dem Schiff bis nach Schaffhausen fahren. Die Tage der Brücke, unter der man in den Untersee einbiegt, sind gezählt. Sie genügt seit langem ihren Aufgaben nicht mehr. Als in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts die alte Holzbrücke verbrannte, schuf man eine neue, die damals viel befaunt wurde, als sie kurz nach 1860 dem Verrieb übergeben wurde. . . . Jetzt kam die Zeit für eine ganz neue Konstanzer Brücke!

Unser Schiff aber zieht der Rheinnau zu, legt bald haben an der Höri, bald drüben an und schlüpft unter der Brücke bei Stein am Rhein, auf das der Höhenklingen herabgrüßt, in den eigentlichen Hochrhein. Die Steiner, die ihren eigenen Wein haben, dem „Käfersteiner“, sind reimsprohe Leute. Da steht an einem Haus:

Obne Brot und ohne Bed
Hat das Leben seinen Zweck.

Und an einer anderen Fassade liest man:
Dies Haus zieht sich zu meiner Freud
Und pfeif aufs Urteil andrer Leute!

Schon bald nach Stein offenbart der Hochrhein, was für ein waldliebender und wellenträcker Träumer er ist. Es folgen einander Bilder von ungewöhnlichen landschaftlichen Reizen. Baumumgürtete Ortschaften werden sichtbar. Die schweizerische Grenze springt bei Hemmishofen über den Strom und kehrt dann zu ihm zurück, um bald das Spiel zu wiederholen. Dafür stellt Büdingen im Schaffhauser Kanton eine badische Entlaste dar. Der sprühende und donnernde Rheinfall bleibt ewig das gleich aufwühlende Schauspiel. Aber in Schaffhausen hat es vorläufig mit der Schifffahrt ein Ende. Im übrigen biegt der Strom scharf nach Süden ab, um unweit von Galsian dann westwärts sich zu schlozen. Leicht ist hier schon der Fluß, daran zu erinnern, daß eine Hochrheinstreife vor allem auch Ingenieurlich-Interessieren viel zu sagen hat. Da sind die sechs bis jetzt vollendeten Kraftwerke, von denen Rheinfelden das älteste ist. Dann siedelt viel chemische Industrie am Hochrhein. Kurz, junge Menschen, deren Wissensdurst gegenüber technischen Werten und Erscheinungen wohl immer rege ist, haben in diesem Landstrich manches zu „entdecken“.

Wir machen Halt in Waldshut, das sein altertümliches Aussehen mit so viel Geischt zu erhalten wußte und dessen „Alibi“ im August Alemannen von beiden Seiten des Rheins und vor allem auch die nahen Höhenwälder anzusehen weiß. Auch Tengen lassen wir uns nicht entgehen, das im schönen alten Schwarzenber-

ger Schloß ein Wahrzeichen voll ausdrucksvoller Stillschheit sein eigen nennt. Die Ruffenburg erreicht man leicht, die durch ihre Festspiele wieder befaunt ward.

Stromab lockt nun Laufenburg. Zwar fründelt die Wasser des „Laufen“ seit der Anlage des Kraftwerkes nicht mehr. Allein, die mittelalterliche Welt der beiden Städtchen gleichen Namens haben und drüben konnte sich doch ausreichend behaupten, um den Gast zu unterhaltenden Spaziergängen in wintlerigen Gassen anzuregen. Dann spinn Säckingen seinen Zauber um den Reisenden. Man denkt an Schöffel:

Vom Gallerturm im römischen Inselfalle
Bis zu der Fürstbistum Frauentritt
Kannst ich die Dächer, Firne, Giebel alle,
Wo oft mein leichter Kahn vorbeigeschiff;
Derwärts, wo Kiesel das Gestad umdämmen,
Winkt eines Gartens wohl durchblühte Au,
Und halb verdeckt von Wildkastanienstämmen
Des Herrenschloßleins schlau betürmter Bau.
Gulshwemend grüßt ich durch der Bäume Lücke
Und überschritt die holzverachtete Brücke.

Diese Holzbrücke von Säckingen lohnt allein eine Hochrheinstreife! Sie gehört zu den eindrucksvollsten Bauerschöpfungen alter Handwerkskunst, die man in Deutschland, ja in Europa, bewundern kann. Sie muß, wie schwer es auch sein mag bei den neuzeitlichen Bedürfnissen des Verkehrs zu Lande und auf dem Rhein selber, unter allen Umständen erhalten werden! . . .

In Gaggenau, der alten Kommende der Deutschherren, spielt Jakob Schaffners „Johannes“. Romantisch genug misst die Gruppe alter Bauten, in denen sich heute eine Erziehungsanstalt befindet, am Strom. Rheinfelden auf badischer Seite ist eine Gründung jüngerer Zeit. Man hat nicht mit Unrecht auf amerikanische Vorbilder hingewiesen. Allein, unter Rheinfelden gewinnt doch mehr und mehr den behaglichen Charakter einer deutschen Stadt. Viel Fleiß und Verstandnis machen sich geltend, in diesem Sinne die Dinge zu gestalten. Das Rheinfelden der obere Rheinfelden ist, den man erreichen kann, verdient immerhin erwähnt zu werden. Wer Lust dazu hat, kann von hier zu Schiff nach Basel hinab fahren. Auf dem deutschen Ufer wird der Dintelberg das Auge stark beschäftigen. Und das Gernzacher Horn gemahnt daran, daß wir jetzt im Bereich der Markgrafschaft uns befinden. Der Gernzacher „Hörnle“ zählt zu den Markgräfler Weinen und ist unter ihnen fürwahr nicht der geringste! Mit ihm eine Hochrheinstreife zu beschließen, das ist sicher gut getan und wird einen nicht gereuen!



Teufelsmühle — Ausfichtsturm

Aufnahmen: F. J. Göt

modern Staatsferken entwickelt haben. Niefenwälder sind es, die sich hier ausdehnen, und ihre Hochstämmen im Schwarzwald kaum ihresgleichen. Die einstige Unteretna 900 Metern an Vegöhren und Hochmoorflächen, von denen das unweit Moorgebiet bei Kaltenbrunn als ein-sigartiger Typus eines noch lebenden Seelimahochmoors auch in seiner Pflanzenwelt von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung ist. Moorboden und Vegöhren, bewaldeten Bergflöhen und vereinzelte Wetterbirken finden wir auch auf der Hochfläche unferes Bergs.

Waldesrauschen am Ostseestrand

Wer kennt den pommerischen Wald? Von Martin Keepel, Stettin

Die Statistik lehrt, daß rund 23 Prozent des pommerischen Bodens mit Wald bedeckt sind. Aber Statistik ist mit Vorsicht zu genießen! Denn wo bliebe ihre Beweis-

Auf der Halbinsel Darß, den Bädern Prerow und Ahrenshoop benachbart, zwischen Boddenmäflern im Süden und dem Meere im Norden und Westen, liegt 26 000 Morgen groß der Darß-Wald. Als nach 1648 Vorpommern schwedisch und der Darß zwischen 1715 und 1720 dänisch waren, wickelten dort oft schwedische und dänische Könige zur Jagd. Aber Schweden wie Dänen haben an der wundervollen Forst schwer gefündigt. Denn als ein Brand Kopenhagen verholzte, entnahm man das Holz zum Wiederaufbau nur dem Darßwald und legte zur Verwendung am Königschloß alten Eichenbeständen die Art an die Wurzel. Und noch einmal, in der Franzosenzeit, mußte der Darß-Wald bluten, bis ihn das Geschick aus Sturmzeiten geschichtlichen Geschehens zurückführte in den Frieden mit den Menschen.

Zwischen Meer und Bodden wurzelt ein Wald, artenreich, wie Wald germanischer Vorseit. In die Hauptmasse der Kiefer eingebettet Buchenbestände, dazwischen Eiche, Birke, Erle, Wildapfel und Weide und als Unterholz Wacholder und Hülfebusch (Fier). Luftfeuchtigkeit läßt den Meerfarn, der hier riesige Bestände bildet, an einigen Stellen die phantastische Höhe von 6 Meter erreichen. In seiner gesamten Ausdehnung ist der Darß-Wald fast naturgemäß — das größte Deutschlands — in dem Licht und Wind wieder heimisch werden sollen.

Schon ist der Darß-Wald, wo seine Kiefernstämme schlanken Säulen gleichen, einzigartig, wo er sich am Westrand als Kampfgemeinschaft Sturm und Wellen entgegenstellt. Schliche, Apfel und Weide bucken sich in vorderer Abwehrstellung und vereinigen sich mit fernwärts abgetriebenen Zweigen zu natürlichen Hecken. Dazwischen die Buchen mit kurzen gedrehten Stämmen, zerzausten, halberhöhen Kronen, Kämpfer, die noch im Tode die letzten hoffnungsrührenden Wimper des Lebens wehen lassen.

Rügen ist wie Vorpommern das Land der Buchen und Eichen. Aber ist es noch nötig, auf die Wälder der Insel hinzuweisen? Wandern nicht Scharen begeisterter Besucher jährlich von Sahin nach Stubbenkammer, über die vom Buchenwald bedeckten Kreidklippen, durch die Stubbis mit ihren tagenberühmten Stätten der Vorseitigkeit? Aber in die einsamen Tiefen des Waldes dringen wenige! Der stand auf stolzer Höhe des Königsstufes an einem vertrautem Spätherbsttage und sah den weißen Fels umfließen vom roten, herblichen Buchenwald?

Bei Stettin weitet sich das Dderetal zum Derrundungsgebiet mit Wäldern, wiefengrünen Niederungen und unendlich Wäldern, überaus vom Buchenwaldes Höhenzug. Er ist 16 km. lang und mit Buchen bestanden.

Die Eiszeit hat ihn in eine Fülle von Tälern, Klüften und Kuppen aufgelöst und im Süden ein reizvolles Seen- gebiet hinterlassen. In mittelalterlichen Tagen jagten hier die Meute des in Resten erhaltenen Klosters Kolbas. Preußens Fürsten, als Prinzen und Könige Verehrer pommerischer Seematschönheit, kannten die Buchenwelt sehr wohl. 1821 pflanzten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm auf hohem Rande der Buchenwelt bei Finkenwalde die „Prinzeneiche“, und König Friedrich Wilhelm IV. hat als Kronprinz den Wald oft durchritten.

Gewaltige Forsten füllten auch den vielstimmigen Raum zwischen Stettin und dem Hoff, der Peene und der Odermündung, rund 400 Quadratkilometer. Das sind die Nordermünder Heide und der Nordermünder Forst mit ihrem Buchenbestand. Ja, wer in Nordermünder Forst mit einem Wanderer begnüge, könnte östwärts bis Ziegenort am Hoff 45 km. unabhängig durch Wald wandern. Je nach Boden und Grundwasserstand wechseln Kiefernwald, Buchenwald und Moor miteinander ab. Nahe dem

Hoff horten Fischadler und Schwarzer Storch. Bis ins 16. Jahrhundert gab es hier wilde Pferde. In Dargelow, wo Friedrich der Große Raseneisen verfertigen ließ, wird der Verehrer des Heide allommerlich nach Eng- land und Frankreich verladen.

Hier jagten die pommerischen Herzöge, residierten auf Schloß Nordermünde oder Schloß Jansen, kämpften mit abligem Raubgefindel und waren Gäste beim fröhlichen Fest auf Burg Nothentempel oder zu heimlicher Minne auf Schloß Vogelgang. In den Jahren 1806—07 war die Heide die Stätte eines erbitterten Kleinrieges gegen die Franzosen, dessen Führer in den von Wald und Wasser umschlossenen Schifferorten Neumarw und Ziegenort saßen.

Bekannt sind die Forsten auf der Insel Wolin die auf Dünenland an der Ostseite der Swine beginnen und bei Misdraug auf hohem Kliff zum Buchenwald werden. Man möchte erzählen vom Dünenwald, wenn das Meer brault und der Wind in den Kronen

sein Kampffeld eröfnet, vom Buchenwald auf meer- umkämpfter Steilkante, wenn in dem von unheimlichen Lichtstrahlen erfüllten Dämmern der Johannismacht die See opalblau leuchtet — vom Kiefernwald auf hohem Ufer über einer Hauffbütt, wenn die Stämme im Abendsonnenlicht glänzen, rotbraune Segel über der Flut schweben, und in der Ferne ein Dampf unbekannter Zielen aufsteigt. ... Und man möchte erzählen von dem Jordansee bei Misdraug mit seinen Buchen, die Buchenlaubhänge gleichen, und von Seeräuberromanen, die im Küsternwald als Wunderblume erwacht!

Wer sich mit der vopommerischen Hauptbahn der Stadt Rügen nähert, den grüßt von fern schon ein blaudun- tler Höhenzug, der 12 km. von der See entfernte Gollen- Vor 1900 Jahren opferten hier auf weit über Meer und Land weisender Höhe germanische Sippen. Ein späteres wendisches Heiligtum an gleicher Stelle ward vor 600 Jahren durch eine Wallfahrtskapelle verdrängt. Heute grüßt uns auf Plattform und Turmsockel aus Findlingen ein Nietenkreuz als Ehrenmal für die in den Freiheits- kriegern gefallenen Pommer, und ein Aussichtsturm zeigt dem Wanderer neben einer rotgedeckelten Kuffel- schiffst, oben Strahlen, Dünemehrungen und blauer See, wie sich die Gollen-Baldungen landeinwärts dem Leppig weiten und verdämmern. Da hinten steigt das Land zum Landrücken an, und man könnte, am nordwest- lichen Gollendamm beginnend, auf und gern einen Weg finden, der 100 Kilometer unablässig durch Wald östwärts zur polnischen Grenze führt. Ist es da ein Wunder, wenn Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts den Gollen für einen Ausläufer der Karpathen hielten? Abgetrieben von, daß er als Schlupfwinkel gewalttätiger Beuteger- rer verurteilt war, und die über ihn führende Verkehrs- straße nur am Tage befahren wurde. Ja, als 1806 die preußischen Prinzen durch Döpnomern nach dem Osten flüchteten, suchten sie, wie es im Reisebericht heißt, die Degen fester, als die Fahrt durch den finsternen Wald ging.

Im übrigen: wohin greifen, um der Fülle des Wal- des im Regierungsbezirk Köslin (8900 qkm) gerecht zu werden, des Waldes, der viele tausend Hektar über 120 Jahre alte Bestände aufweist. Wildwasser rauschen in den Schluchten des Blauen Rindgens im Kammort; auf Walbinseln des Jassener Sees forstet der Kormoran; Damwild ist der Stolz der Oberförsterei Treten, und die ganze große Einseitigkeit liegt der Uhu.

Ja, die große Einseitigkeit weilt noch in Pommerns Wäldern! Darinnen aber lebt ein Geisteslicht, das weit nicht viel von der Welt, ist aber deutlich und wird es bleiben in Ewigkeit. Dieser Wald und diese Menschen verdienen es, daß man sie mehr besucht als bisher!

Wimpfen am Neckar

Von Emil Baader.

Von Eberbach waren wir durchs sommerliche Neckar- tal gewandert; hatten der Burgen, Dörfer und Städte gar viele gesehen. Doch plötzlich fanden wir gebannt: da baute sich vor uns, jenseits des Stroms, ein Stadtbild auf, fäul und phantastisch. Da standen wehrhafte Türme, mächtige Steinbänke, Gotteshäuser mit niedrigen Tür- men, bischöfliche Zehnthäuser, hohe Mauern am steilen Hang mit wunderbaren romanischen Arkaden: umloht, umrandet von Nischen, Linden und Nußbäumen. Strom; feiler, grün umlohter Hang und alte fäul- merische Vergänglich: das ist Wimpfen!

Man überschreitet den Fluß; schaut die alte Ritter- schaftstürme zu „Wimpfen im Tal“, eines der ältesten gotischen Gotteshäuser Deutschlands. Ein feiner Weg führt empor nach „Wimpfen auf dem Berg“. Das Höhen- taufentor — es erinnert uns daran, daß die alte Reichs- stadt ein Weibungsaußenhalt Hofenstauffacher Kaiser und Könige gewesen war — führt zur alten Kaiserpfalz; das Stadttor weist uns ins Stadttürme: zum Höhenstufen- platz. Der Marktrunden rauhst hier. Ein weiterer Mark- tplatz mit brauner Schirze folgt hohen Wasser. Blumen schauen wir am Marktrunden und an allen Fenstern der alten malerischen Häuser. Treppen und Gassen führen vom Höhenstufenplatz nach allen Seiten. Wir steigen em- por zum Rathaus, zur Stadtkirche, zum „Wormer Bau“ und zum berühmten Stadtbild. Zwischen Rathaus und Stadtkirche ein zweiter anmutiger Platz. Ein Brun- nen wiederum inmitten von mächtigen schattenspendenden Platanen umhüllt. Solbrig das Pfälzer. Wie oft sollte dieser Platz wieder von Wehrbüfen in wilden Kriegeszei- ten. Man denkt der Schlacht bei Wimpfen (26. April 1622), wo 5000 Mann, darunter die tapferen 400 Forst- feimer, auf der Walfahrt blieben. Im „Nappen“ hatte Tilly damals sein Quartier. Es muß fast als ein Wun- der bezeichnet werden, daß trotz so vieler Kriege, die Wimpfen schon sah, so zahlreiche schöne Wandermaler er- halten blieben.

Uns feiert ganz die großartige Kreuzigungsgruppe neben der Stadtkirche, geschaffen von S. Bachsen. Mit Recht nennt man diesen rheinischen Bildhauer den Grüne- wald der deutschen Plastik. In dieser Gruppe findet je- der Kopf ein Schicksal. Hier lebt die neue Vorstellung von menschlicher Würde und Größe, auch im Bösen, die das 16. Jahrhundert brachte. Der Wimpfener Bürger- meister Hans Koberer, ist der Stifter dieser Gruppe, die zum Schönsten gehört, was Wimpfen bietet.

Der „Wormer Bau“ erinnert an die Zeit, wo die Wormser Bischöfe Wimpfener Stadtherren waren. Ver- weilen muß man in der Kaiserpfalz, vor allem aber vor dem Wunder der Kaiserpfalz. Derselben werden getragen von 38 Säulen. Jedewebe hat ihre be- sonderen Kapitelle und Ornamente, und doch bilden alle eine wundervolle Einheit, kündend von der hohen Kultur des alten deutschen Reiches. Durch diese Arkaden muß man in die weite sommerliche Landschaft des Neckars schauen: schönes deutsches Land. In der alten Kaiserpfalz befindet sich die Jugendherberge. Gabe es hierfür einen schöneren Platz.

Man wandert zurück zum Rathaus, am traktier Heilig- geistswald vorbei, zur Dominikanerkirche und zum Do- minikanerhof. Von großer Schönheit ist der gotische Kreuzgang dieses Klosters. Was ist's, das uns immer wieder hinzieht zu den Kreuzgängen der alten deutschen Klöster? Man spürt hier mittelalterliche Fremdsinnig- keit, spürt den Atem Gottes, wie die Atmosphäre großer, mit- telalterlicher Kaiserzeit lebendig ist in den Bauten der Wimpfener Pfalz.

Dann kommen wir in abseitige Winkel, in stille Gassen. Man schaut Portale mit schönen Sockeln; gegenüber begegnet man Menschen, die ins Märchen gehören: alten Weibchen, die Hülfergügel vor sich hinfächeln.

Wimpfen, der tümmelreichsten Stadt, ist keine Geschichte ins Mittelalter geschrieben. Ein Gang durch Wimpfen ist ein Gang durch Deutschlands Geschichte. Gehört es zu Sessen, zu Württemberg, zu Baden? D. es ist eine alte deutsche Stadt, wie Rothenburg, wie Nördlingen, wie Tübingen.

Man lebt die Reise fort: gen Neckarsulm und Heil- bronn, oder ins Jagsttal, gen Weilmühl und Schöntal. Heberall ist die deutsche Landschaft reich. Aber Wimpfen, die tümmelreiche Vergänglich hoch überm Neckar, kann man so bald nicht vergessen.

B.-Baden-Lichtental, Hauptstraße 57
Hotel u. Restaurant Goldenes Kreuz
Pension von 4,50 an Wochenende. (38758) Ed. Dietzsch

Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden
Ideale Höhenlage beim Golfplatz.
1935-36 ganz modernisiert, Garage. Leitung: C. Bezdol

Wildbad
wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Nordschwarzwald

Bermersbach mit Rote Lache
im romantischen Murgtal 400-900 Meter ü. d. M.
Ausgezeichnete Höhenkurort mit naheliegenden, großen Waldungen. — Liegewiesen — Sonnenbad — Sehenswert: Gierstein (Naturschutzdenkmal) Opferstein der Kelten
Gute Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen

Höhenhotel Rote Lache
Neuzeitlich eingerichtet
700 m ü. d. Meer
Auskunft und Prospekte durch Besitzer E. Gartner und im „Führer“ — Fernruf 222 Forbach

Marxzeller Mühle
Neusatz
zwischen Döbel u. Herrenalb, 620 Meter ü. d. Meere.
Marzell Tel. 23 / Straße und Bahnhalle Karlsruhe-Herrenalb — Das gute Gasthaus des Altbales / Pension v. 4.- RM. an.
Neusatz zwischen Döbel und Herrenalb
Pens. Pfeiffer
neu renoviert, fließ. Wasser, Liegewiese dir. am Walde, Butterküche, mäß. Preise.

Herrenalb
nördlicher Schwarzwald, 400-900 m. ü. d. M.
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel, mit allen modernen Kurrichtungen. Erholung, Ruhe - STRANDBAD - Reit-, Fischerei, Bergsport, MOO Kurzüge. Prosp. durch die Kurverwaltung

Alberhöhes Thermalbad (33-37°)
im Schwarzwald
Herlicher Kurort, 430-750 m, Bergbahn
Neusatz, Kurhäuser, Strandbad
Wildbad vorliegt
Illustr. Prospekt d. d. Badverwaltung

Baiersbrunn
Fremdenh. Geschw. Rothfuß
Vorzügliche Verpflegung, fließ. Wasser, Liegewiese, neues Schwimmbad, Pension 4.- bis 4.50. Prospekte. (23984)

Salmbach
O.-A. Neuenbürg, 630 Meter
Württembergischer Schwarzwald.
Altbekanntes Gasthaus u. Pension
„Zum Löwen“
Inmitten herrlicher Wälder Liegewiese, eigene Milchwirtschaft, Vorzügliche Verpflegung. Volle Pension RM. 3,80 - 4.-
Besitzer Alb. Stark

Rötenbach
Kreuztal
1 1/2 Std. z. Frieschwilmbad Bad Teinach, Prosp. d. d. Bes.: Frau K. Rentschler.

Rotensol
bei Herrenalb
Pension Kull
Butterküche (4 Mahlzeiten) — Pensionspreis 3,70 — Schöne Zimmer. 23976

DOBEL, Schwarzwald
Hotel-Pension Sonne
die führende Haus, Neuzeitlich eingerichtet, Pension ab RM. 4,50

Wer inseriert schafft Arbeit!

Marzell / Gasthaus u. Pension Schönblück
Im schön. Abt. gelegen. Empfindlich sich für Sommerfrische u. Wochenend. Zim. fl. Wasser. Pens. 4.00-4.50. Baden u. Freudenstadt. — Oronotische Höhenluft. Bes. Ludwig Neuer.

Höhenkurort Bernbach
500 m über d. Meer bei Herrenalb
Gasthaus u. Pension Bären
Altbek. Haus, Zimmer, fließ. Wasser und Bad, Eig. Metzgerei, großer Saal für Vereine, Prospekte. Bes. F. Bescher.

Ebersteinburg
1 Stunde von B.-Baden, Höhenkurort, 426-500 m. Idyllische, geschützte Lage, am Fuße der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Burg Alt-Eberstein. Auf drei Seiten von herrlichen Wäldern umgeben. Postautoverbindung Baden-Baden-Gaggenau-Gernsbach. Anskunft, Prospekte: Bürgermeisteramt. (42120)

Luft-Kurhotel „Wolfsschlucht“
Großer Park, Liegewiese. Bekannt gute Küche und Keller. Omnibus-Haltestelle. Tel. 489 Baden-Baden. Prospekte. Besitzer: W. Spielmann, Kuchenehef.

Sasbachwalden „Sonnenwirtsch.“
Altbekanntes Haus, Schöne Fremdenz., Liegeplätze, stets frische Forellen. Pens. 3,50 (4 Mahl.). Garage. Prospekte. Tel. Achern 227. (23983) Bes. Jos. Prestel.

Gasthaus u. Pens. Bischenberg
500 Meter b. Sasbachwalden
herrl. Ausb. u. Vereine. Beste Verpflegung. Pens. 3,80 Prospekte. Postauto Sasbachwalden-Hornisgründ. (23967)

Oberkirch (Renchtal)
Herrliches Strandbad Prosp. d. Verkehrsbüro

ST. GEORGEN
im Schwarzwald 870-1000 m ü. d. Meer
Höchstgelegener Luftkurort an d. Schwarzw.-Bahn
Größtes u. schönstes Strandbad d. Schwarzw.
Der Mittelpunkt der über 2500 qm Schwimfläche, alle alten historischen Liegeplätze und alle historischen Schwarzwaldtrachten
Wer Nervenstärke, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachbaisson-Festermäßigung Prospekte durch Verkehrsbüro, Tel. 234 und Hotels. (77457)

Enzklosterle bei Wildbad
600 m ü. d. M.
Höhenkurort im würt. Schwarzwald (23983)
Postautobusverkehr mit Wildbad-Herrenalb-B.-Baden u. Freudenstadt. — Oronotische Höhenluft, herrl. Tannenwald, mattenart. Wiesenhänge eign. sich f. Liegekuren. Ausgangspunkt schönst. Tageswanderungen. Abwechslung. Spaziergänge (Jagd- u. Kalkenbrunn, Wildsauer, Hohensee, Poppelsee u. a.). Gepl. neuzeitl. Gaststätten mit mäß. Preis. Ausk. d. d. Bürgermeisteramt.

Pension Sieringer Tel. 63
Neuzeitlich eingerichtet, fl. w. Bad, Sonnenbad, Liegewiese u. Gart., Nabe a. Walde. Für vorzügl. Verpflegung wird garantiert. Eigene Metzgerei. Pens.-Preis von 3,60 RM. an. Prosp.

Kurhaus Hirsch
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzim- mer mit fließ. Wasser, v. u. k. Zentralhei- zung. Prosp. Besitzer: Karl Mast. (23982)

Kurhaus Helfelhof
schönste Lage und Lokalitäten am Platze. Mäß. Preise. Prospekte. Garagen. Telefon 73. (41184)

Hornberg Schwarzwaldbahn
300-900 Meter ü. M. Der freundliche Erholungsplatz inmitten der Berge. Schloß- beleuchtungen, Konzerte u. s. w. Gute Unterkunft ab 3,80 RM. 41853
Prospekte durch das Verkehrsamt.

Hotel-Penl. „Bären“
neuereingerichtete Fremdenzimmer, fl. k. u. w. Wasser, staubfreier Hotelgarten, Liegehalle, Garage. Prospekte gratis, auch im „Führer“. Besitzer: O. Schilling, Fernruf 366. (44152)

Post-Hotel-Pension
Das l. Haus am Platze, ganz ruhig und frei gelegen, ausgestattet mit allen Annehmlich- keiten. Garagen. Prospekte durch Besitzer und im „Führer.“ (44151)
Frau Ernst Schreiber Telefon Nr. 203.

Das Baiersbrunner Tal
u. seine Höhen
laden zum Besuch!

Der Führer
der beste u. zuverlässigste Begleiter und Berater.

Besucht Kurhaus Allersheim
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel. Bes.: A. Nassyoy. Prospekte im „Führer“

Schwarz- waldkarte
des „Führer“
a. Preis 2.40 Bfl.
Diese schöne Bild- verzeichnis enthält er- füllend den gesamten Schwarzwald b. Reisekarte - Gefel- lungen. Berge, Täler, Flüsse, Bräu- ren, Wälder u. Fel- der, einzelne Ge- wässer, Straßen, Wege, alles ist ge- nau eingezeichnet. Maßstab 1:200 000. Buntfarbenbrud.
Für den Wanderer, Radfahrer und Mo- torist ist unent- behrlich.
Zu beziehen d. den „Führer“-Verlag über Buchhandlung Sarstedt, Ramste- 1b, 106 Berlin. Fernruf in unsemr Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden
Zell-Harmersbach (Badischer Schwarzwald)
Luftkurort
Prospekte bei den Verkehrsämtern und im Führer.

Speyer am Rhein! Vom 11.-13. Juli 1936 **Brezelfest** Sonntag, den 12. Juli, nachm. 2.30 Uhr **Großer Festzug**

Hochsommer im Schwarzwald

„Phantasien aus dem Rucksack“

Was ist das mit dem ewigen Reisetrieb in uns?

Indes in den Städten der Alpen gibt, stehen wir in die Wälder Deutschlands. Wo die eine sarte Goldrinne auf den kühlen Waldböden mo. Wo in tiefer Einsamkeit die Quelle murrend. Wo e nach Himbeeren und süßen Waldbeeren duftet. Wo das Einhorn des Märchens schreiet. Wo wilde Wasser der Felsen schäumen.

„Schwarzwald“ heißt Deutschlands schönstes Waldgebirge. Man muß es immer wieder erleben: die deutsche Waldwunder.

Kennet ihr die wilden Schluchten des Schwarzwalds? Es ist noch nicht allzu lange her, eitem man ihren Rauber entdeckte und der Welt ersch. Es waren lange Zeit verborgene Urmelken unserer Heimat.

Wer von der Mitternachts Freiburg aus den Schwarzwald sich erobert, der ist ab der rechten Spur zu den Waldschluchten.

Im „Stimmereich“ find wir i einer hellen freundlichen Welt. Unweit der Burg Alkenstein beginnt das Mittelalt. Da reden sich Felsenwände zum Himmel. Ein Girsch, der Girsch der Engelst. Er drohen auf hohem Fels. Er lauscht dem brausende Lied des Hellenbach, der brunn schäumt.

Freigewiss verlassen wir die Straße. Die Ravena schließt lockt. Ist nicht ihr Name voller Romantik? Wasserfall an Wasserfall! W Diamanten glänzen am hohen Farnkraut die Wasserropfen. Wie schön, hier im Hochsommer zu wandern!

Auf der Hochfläche des Gebirges wartet auf uns das Wunder des sommerlichen Tiffees. Man muß schwimmen in seinen kühlen Wellen! Man muß im Boot hinausrudern in die See mit. Die Glocken einer verfunkenen Stadt hört man läuten, so selbst die Sage.

Nun mag man den ankn Vergleich des Hochschwarzwalds einen Besuch abstatn: dem Feldsee, der zu Füssen des Deutschen Jauerbergs, des Feldbergs, liegt, von dunklen Farnen umgeben wie der Mummelsee im Nord-Schwarzwald; dem Wäldchen, der in kühlen Wäldern verborgen liegt; dem sommerlichen Schluchsee. Durchs wilde Tal der Schwarza und der Schlucht führen kleine Wanderwege ge Waldshut zum jungen Rhein.

Der Freund der Schwarzwaldschluchten aber wandert vom Tiffsee ostwärts Neustadt, das im Schatten des romantischen Hochf. Bei Kappel beginnt der schönste Teil des Wäldchens. Am Ränderloch, an Burg Sallgau, an der Seitenmühle und an Bad Boll kommen wir vorbei: schöne Schwarzwaldwelt! Wilde Seitenhöhen kommen durch Schichten zur Wutach geprümen: der Rätenbach durch e Rätenbachklamm, Gauchach und nach durch auch- und Maudachschlucht. Bei Bad Boll beginnt d berühmte eigentliche „Wutachschlucht“, durch die der rhodan-Neumann-Weg uns geleitet. Das ist eine einzigartige Welt von Felsen, Blumen, Wäldern und hohen Tannen. Adorf, Scheffels Auzubret, bildet den freundlichen Abschluß der Schluchtenwanderung.

Aber auch alle anderen Teile des Schwarzwalds locken zu sommerlicher Wanderlust. Durchs Glotter- oder Elztal wandern wir in die schöne Welt von Triberg, wo des Schwarzwalds berühmteste Wasserfälle uns entzücken.

Von Baden ist's nicht weit in die Welt der Gertelbäche und der Wasserfälle von Allerheiligen.

Von Rastatt und Schloß Fohrenstaus ziehen wir ins wilde Murgtal. Sprengt das Wort „Raumünzsch“ aus! Klirrt das Wort nicht wie ein wildes Waldlied, wie ein Heldenlied? Steigt empor zum gewaltigen Schwarzenbachwerk, dieser großen Schöpfung deutscher Technik inmitten herrlichster Natur. Wie springen die Wasser über die hohe Staumauer!

Wahrhaft: der Schwarzwald ist das Reich der tollen Wasserfälle, der stillen Bergseen, der kühlen Schluchten; aber auch ein Reich der Brunnen und Quellen. Jeder Bauernhof hat seinen eigenen Brunnen. Es „glutert“ überall. Es glutern die Wäldchen zu Freiburg in der Stadt. Es glutert im Waldesgrund...

Der sommerliche Schwarzwald lockt; mit Seen und Wäldern, mit Schluchten und ewigen Wäldern.

C. B.

Max Weisenhener, den man als fesselnden Schilderer weltumspannender Luftschiffreisen kennt, wirft die Frage auf. Aber es ist diesmal nicht der Dzean der Rüste, den er durchmisst. Seine „Phantasien aus dem Rucksack“, die er einem entzückenden Wändchen anvertraut, das selbst ein Reisebegleiter ist, wie man sich ihn nur wünschen mag, schöpft aus Fußwanderungen ihre Stoffe. Nichts zu suchen, zieht der Dichter gewissermaßen aus. Nur in den Genuss des Wanderns will er kommen, in dem er die „schönste harmonische Bewegung von Geist und Körper“ und die „tiefste Ruhe, ohne zu beharren“, schätzt. Er kostet das Erlebnis des Ansehens und Unterwegsins voller reiner, feiger Luft aus. Feitere und tiefe, gedankenüberflutete Bilder weihen in einer Folge, die allerdings nicht einer lombanigen „Reisebeschreibung“ gleicht, als vielmehr das Vagabund des Wanderns eines Wanders darstellt, der recht um des Wanderns willen marschiert, unterm freien Himmel nächtigt, alltäglich und festlichen Begegnungen sich überläßt, wie's sich fügt, und mit Wäldern, Wolken, Blumen, Wäldern, Getier und zufällig aufgefundenen Menschen Freundschaft hält. Man muß vermutlich die Welt im großen

erlebt haben, um sie im Kleinen so zu lieben wie es Weisenhener tut. Er spinn aus dem Weischen, wie es auf einer Wanderung durch thüringische Landschaften im näheren und weiteren Umkreis der Wartburg und im Fränkischen sich zurügt, den Faden eines Erlebnisberichtes, der sich unverfesselt zur spannenden Erzählung wandelt. Zur Erzählung voller sprachlicher Schönheit, beschwingt von der Rhythimik, die seinen Schöpfungen ein Schreibender einzuhauchen vermag, dem die dichterische Gestaltung des Erkauenen und Empfundnen Soulagen eine natürliche Funktion seines Lebens ist.

Es läge vielleicht nahe, nach Vergleichen zu suchen, also zu fragen, welcher Art das Wandern von Max Weisenhener sei, gemessen an Wanderbüchern und Erlebnisbüchern anderer alter und neuer Dichter. Selbst wenn es gelänge, den Nachweis zu führen, daß man während des Lebens einmal an Eichenborf, ein ander Mal an E. A. Hoffmann denken könne, so wäre damit nichts gewonnen. Der bedrückende Reiz dieses Buches erklärt sich nicht zuletzt auch aus der Ursprünglichkeit des Betrachtens und des Schilderns, die es atmet. Wie ein rechter Ferienkamerad es können muß, kann das Buch von den „Phantasien aus dem Rucksack“ einen beständig stimmen und heiter! Man kann es im Schatten eines Baumes lesen, in der Ede eines Gasthofs, im Boot, das langsam dahintreibt, man kann es lesen, wenn man gar nicht unterwegs ist, sondern dabei in seinen vier Wänden, wenn leise der ewige Reisetrieb sich wieder zu regen beginnt. Der ewige Reisetrieb, auf den Max Weisenhener eine so mitreißende Hymne anstimmte! Die Welt ist aus der Enge, die wir im Wandern suchen, sie lieh dieses Buch an einer köstlichen Gabe reifen.

D. G. S.

Gernsbacher Kursommer

Kurhausfestbeleuchtung am 19. Juli - Billy-Reichert-Abend am 15. August

Sonne liegt über den Fluren, sie spiegelt sich wider in den Wässern der rauschenden Murg. Jenseits des Ufers grünen alte, ewigjunge Fachwerkbauten mit dem am Gange hoch drohen überlagerten ehrwürdigen Schloß Gernsbach, diesseits aber grünen freundlich und lockend zur Schau mit Blumen geschmückte Käfen längs des gesäumten Ufers. Und immer und wieder uns jesselt der Blick von der Brücke nach oben, romantisch und herrlich zu schauen ist Gernsbach, das Herz, Du, des Murgtals.

Nach der Beleuchtung der Murg im Juni folgt die des Kurhauses im Juli gleich auf dem Fuße, mitfamt der der Fagelbachtalen, die erfüllt wurden neu, Erholung und Ruhe zu bieten.

Und dann wird im August Billy Reichert durch goldenen Humor die Kurgäste erfreuen. Wenn Gernsbach das sommerliche Kleid dann ablegt, gen Herbst dann öffnet die Stadthall die Tore mit neuem Plan des Theaters.

Am Schluß noch sei nicht vergessen unser Freilichtbad, das herrlich und schön gelegen, schon manchen erfrischt hat.

Wort und Bild zu beantworten. Gleich einleitend gibt sie uns einen Überblick über die Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaft. Ein Querschnitt durch die deutsche Baukunst folgt, sich erstreckend bis in unsere Zeit, bis zu den formelhaften Bauten unseres neuen Reiches. Anschließend wird die Technik der Baukunst, die Verbindung mit dem Verkehr gesehen ist - die „Spitzenleistungen der Verkehrsarchitektur“ auf Schiene und Straße, auf dem Wasser und in der Luft. Der Zeitgedanke dieser Nummer gebot es, in die Verantwortung der gestellten Frage auch die Kostbarkeiten der deutschen Kunstausstellungen einzubeziehen und jener Männer zu gedenken, die Anteil haben an der Weltgeltung der deutschen Kunst. Und noch einen Zweig der Kunst, der - als ein Weltkennzeichen der Schönheit - auch bei den Olympischen Spielen in die Erscheinung treten wird, streift das Jubiläum, den Tanz. Den Beschluß der wertvollen Jubiläum Nummer bildet im Hinblick auf den bevorstehenden Internationalen Kongress für Freizeitsport in Deutschland. Auch sie ist ein Stück unseres neuen nationalsozialistischen Reiches und gibt einen bezeichnenden Einblick in sein Wesen, in einen Sozialismus der Tat. - Probenummern kostenlos durch den Verkehrs-Berlag Deutschland, Berlin SW. 68.

Bader's Schwarzwald (320 Seiten, 18 Karten, 18 Pläne, 2 Panoramen, Leipzig, Carl Bader, 3. Auflage 1936). Inwieweit der Ueberblick der Verkehrschriften bietet die neue Ausgabe des besten Führers des Schwarzwaldes einen unabhängigen und zuverlässigen Reiseführer und Reisewegweiser und macht die Wahl der Sommerferien durch klare farbige Kennzeichnung der Wege und Objekte, der Gaststätten, der Breite und der Unterhaltungsmöglichkeiten unabhängig vom Zufall oder der Einseitigkeit mündlicher Erörterungen. Sonar eine besondere Bitte der heute so beliebten kleinen und ruhigen Erholungs- und Wanderwegen, die die beschriebenen Höhenwege - darunter bereits der 1936 eröffnete Ansbachhöhenweg - einsehend beschrieben und zu Touren zusammengefasst; der Querschnitt durch die Anhöhe der Jugendbergen beschränkt. Der Autor führt die Zufahrtstraßen ausführlich beschreiben, und im Zentrum des Gebietes bildet das Straßennetz das elementare Gerüst der Beschreibung, so daß der Wand einen Ausfühler aller lohnenden Straßen des Gebietes darstellt. Die Angaben über die Beschaffenheit der Straßen, ihre Steigungen, Kurven usw. zeigen, daß der Wanderer sie verlässlich abfahren darf; selbst die 1936 angelegte Höhenstraße durch das Pfaffenloch nach Freudenstadt ist schon beschrieben. Selbstverständlich sind aber auch die Eisenbahnen und Kraftposten nicht vergessen. Der Winterport, dessen Anfänge im Schwarzwald bis ins Jahr 1891 zurückreichen, ist ebenfalls durch Hinweise auf Schneebänke, Rodelbahnen usw. berücksichtigt. Die Kartenverteilung, die allein schon den Gegenstand des Preiswertes darstellt, bietet neben zahlreichen Scherensarten, Plänen und einer neuen Straßenkarte eine vollständige Reihe von mehrfarbigen Plänen, die in einheitlichem Maßstab das ganze Gebiet umfassen. Wer die neue Ausgabe mit der vorhergehenden vergleicht, wird sehen, daß hier mit der bedauerlichen Bader-Erfahrung ein fast neues Werk geschaffen wurde; er wird erkennen, wie hier unendlich viel Mühe und Arbeit verwendet wurde, um dem Benutzer auf der Meile Zeit, Geld und manchen Verdruß zu ersparen.

Was bietet Deutschland?

Eine Frage, die sich wohl alle Gäste vorstellen werden, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kommen. Die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebene Zeitschrift „Deutschland“ hat daher den Versuch unternommen, in ihrer 48 Seiten starken Jubiläum-Ausgabe, dem 1. Olympia-Fest, diese Frage in

Hotel „Stadt Straßburg, Baden-Baden“

Gaishölle Gaisbachwalden

Südschwarzwald - Feldberg - Bodensee

Seiligenberg Der Platz für Ruhe und Erholung
Bodensee) - 780 m ü. d. M.
Auskunft durch die Kurverwaltung u. den „Führer“

Hotel Post Telefon Nr. 8
Neu erbaute Aussichtsterrasse
Zimmer mit Bodensee-Aussicht

Allensbach am Bodensee
erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gastheben bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen
Bestmöglicher Aufenthalt für „K. d. F.“ - Urlauber.

Bsuchen Sie Rheinfelden (Baden)
das saubere neue Städtchen am Hochrhein.
Es wird Ihnen dort bestimmt gut gefallen.

Waldshut am Hochrhein
Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze
Rheinstrandbad, Ruder- und Segelboote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald - Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskunft und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“.

Stadthof u. Pension Hohentfels
460 M. ü. M. im waldromantischen Albthal, Stat. Albtal. Schöne Fremdenz., B., Wasser, Angelp., Garage, Bad, Pensionspreis RM. 3,50-4,50. Es empfiehlt sich F. Schlegel, Küchenchef.

Rötenbach (Baden) Hochschwarzwald
Der Führer der beste und zuverlässigste Begleiter und Berater.

Besuche Stühlingen 600 m ü. d. M.
das romantische Städtchen im Wutachtal
Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfl. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“.

Freiburg-Schauinsland Höhenluftkurort 1284 Meter
Erreichbar in 45 Minuten vom Hauptbahnhof Freiburg
mit der Seil Schwebebahn
Herrliche Liegewiesen, natürliche Hühnersonne.
Auskunft u. Prospekte: Städt. Verkehrsamt Freiburg.

Bonndorf Hochschwarzwald 858-1000 m
mit modernem Schwimmbad und prächtigen Tannenwäldern.
Ausgangspunkt für die wildromantische Wutachschlucht und Lothenbachklamm. Mittelpunkt zu herrlichen Wanderwegen.
Empfehlenswerte Hotels und Gasthöfe. Auskunft - Prospekte - durch Verkehrsverein, Fernruf 216, und im „Führer“.

Berndt Heisz, Automobile, Konstanz
Reparaturen / Garagen / Tankstelle (Tag- u. Nachtdienst) Tel. 1324
Ludwigshafen am Bodensee
Erholung in Strandbad, Hochwald, Bergen u. guter Unterkunft, auch privat. Prosp. dch. Verkehrsverein. (4190)

Pension Kahl Ludwigshafen a. S.
Gute Küche / Pensionspreis RM. 4-4,50
Ludwigshafen a. S.
Restaurant z. Traube
Ludwigshafen a. S. See, Gut bürgerl. Küche schattiger Garten, Pensionspr. RM. 3,80.
Hotel-Pension Loewen
Ludwigshafen a. S. Tel. 46, 70 Bett. Pans.-Pr. 3,80
Leit den Führer

Stockach 500 m ü. M.
Malersches, altertümliches Städtchen am Fuße der Nellenburg. Herrliche Alpenfensicht, prächt. Buchen-, Tannenwälder, großer Stadtpark, 1 Westende zum Bodensee, Zentraler Stützpunkt für Ausflüge zum Bodensee, zu den Hegaubergen u. a. Bahnlinie Radolfzell-Sigmaringen, Kraftpost nach Tuttlingen und Ludwigshafen (Bodensee). Prospekte u. Auskünfte dch. den Verkehrsverein, Telefon 568, u. Bürgermeisteramt Telefon 310. (4190)

Hotel Adler-Post Stockach Telefon 35
Befacht **Hammereifenbach**
(800-1000 m ü. d. M.)
den waldreichen Luftkurort in Breg- und Eisenbachtal. Bekannte Gaststätten: „Zum Hammer“ u. „Fischer“ Prosp.

Göschweiler
850-950 m
Schöne ruhige Höhenlage. Neuzell. Schwimmbad direkt am Walde - Alpenfensicht - Stützpunkt für Touren i. Hochschwarzwald. / Ausk. Bürgermeisteramt

Todtnauberg
1021-1388 m. ü. d. M. - Feldberggebiet, Subalpines Hochtal - 100 m hoher Wasserfall, modern. Strandbad Freundl. Gasthöfe und Privat-Pensionen. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein und im Führer.

Pens.-Café Waldblick
Gut bürgerl. Küche, schöne, sonnige Zimmer, 3 Minuten vom Strandbad. Pens.-Preis von RM. 3,80 an. (4188)
Besitzer: E. Fritz. Telefon 264 Todtnau

Hotel Pension Sternen
Tel. 210 / Filialbetrieb Wasser, gute Küche. Pensionspreis u. RM. 4,50 an
Auskunft und Prospekt auch im Führer. - Besitzer: Paul Bröndler 41881

Gaith.-Pension Engel
Gut bürgerliches-Haus, fleiß. Wasser, Garage. 41884
Bes.: A. Beck. Telefon 286 Todtnau.

Bäder-Anzeigen
finden im Führer größte Beachtung

Freude und Gesundheit
Spannkraft und Frische schenkt Ihnen das **Naturheil- und Lehmbad Diez**
zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lahtal gelegen, zeigt es Ihnen erprobte Wege zur Gesundheit: Licht-, Luft-, Wasser- u. Lehm-bäder, Gymnastik, Massage, Ditt u. R.-klost., Fachinger Brunnenkuren. Fordern Sie Prospekte von der **Falkbad Ges. Diez, Lahn.** 56487

BAD RAPPENAU
Solbad und Luftkurort
Erstes Solschwimmbad in Süddeutschland
Freiluftinhalatorium
Bade-, Inhalations- und Trinkkuren
Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. Für Ruhe und Erholungssuchende. - Gemütlicher Aufenthaltsort für Wochenende und Sonntagsausflüge
Auskunft Kurverwaltung, Fernsprecher Nr. 1.

Heilbad Hoheneck
Ludwigsburg-Hoheneck am Neckar
Gegen Gicht, Rheuma, Verdauungsbeschwerden, Erkrankungen der Leber u. Gallenwege, Zucker, nervöse Herzaffektionen, Katarrhe der Schleimhäute
Prospekte und Auskunft durch Badeverwaltung. 53821

Eberbach
Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungsaufenthalt im Odenwald
23091

Bodensee UND RHEIN
Das Kurspiel vom Arlborg und Bod Rogaz-Pfaffen bis zum Rheinfl.

Konstanz	Baden	St. Gallen	Basel
Hotel Barbarossa	100	2,40	6,50
Hotel Deutsches Haus	60	2,50	7,-
Hotel Helm	100	2,50	7,-
Hotel Hecht	50	2,50	7,-
Hotel Krone	70	2,50	7,-
Inselhotel	200	4,50	10,-
Ueberlingen			
Bad Hotel	80	3,-	7,-
Hof Hecht - Hof. Krone	15/40	2,-	5,90
Kurhotel St. Leonhard	80	2,50	4,50
Heiligenberg / Hotel Post	70	2,-	4,50
Kurhotel Winter	70	2,-	4,50
Unteruhldingen / Hof. Krone	40	2,-	4,50
Hagnau / Gasth. Seegarten	2,-	-	4,50
Meersburg			
Friedrichshafen			
Gaststätte Hafenbahnhof	70	2,50	6,50
Hotel Buchhorn Hof	55	2,50	6,50
Hotel Sonne	110	3,50	8,-
Kurgartenhotel			
Reutlingen			
Hotel Hirsbrand	80	2,50	5,-
Lenggenen			
Hotel Löwen am See	65	2,-	5,-
Kurhotel am See	55	2,-	5,-
Kreßbrunn / Hof. Pens. Schiff	40	2,-	5,-
Nonnenhorn			
Gasthof u. Pens. z. Engel	50	2,-	5,-
Wasserburg / Schloß-Pension	18	2,-	5,50
Lindau			
Hotel Bad Schachen	240	3,-	8,-
Schachen-Schlössle	40	2,-	6,50
Behnhofgaststätte	140	3,50	7,50
Hotel Bayerischer Hof	90	2,-	6,-
Hotel Helvetia	75	2,50	6,50
Hotel Reutemann	50	2,-	6,-
Hotel Seegarten	50	2,-	6,-
Oberstdorf i. Allgäu	5 Fr.	5 Fr.	
Thermalbad Rogaz-Pfaffen (Wildbad)			
Grandhotel Hof Rogaz	250	5,-	13,-
Grandhot. Quellenhof	250	6,-	15,-
Hotel Krone	30	3,50	9,-
Parkhotel Finkenau	80	3,50	10,-
Romeshorn / Hof. Bodan	30	3,-	7,50
Seehotel Schweizerhaus	3,-	7,50	

Prospekte bereitwillig durch die Verkehrsvereine, Bürgermeistersämter und Hotels

Waldkatzenbach/O.
Erstkl. Haus, vorz. Küche, Zentralheizung, fleiß. kaltes und warmes Wasser, eigene Schlüßler.

Führer-Beleg
besucht diese Kurorte und Gaststätten!